

**Europäische Soziale Solidarische Ökonomien im Dialog – Ost-West West-Ost Lernprozesse**  
**Panel 0: Konkrete Utopie aus internationalistischer Sicht**

*Clarita Müller-Plantenberg*  
*muellerp@uni-kassel.de*

Dieser seit über einem Jahr vorbereitete Dialog ist eine konkrete Utopie. Es ist bewegend, dass sie jetzt tatsächlich stattfindet, das ist eine sehr große Freude. Wir können nach der Pandemie nicht zurück, daher ist es die konkrete Utopie, den Herausforderungen in unseren Regionen zu begegnen.

Je mehr die Akteure der Transformation miteinander kommunizieren, sich regional in Konsensrunden, Foren, regionalen Währungen und um gemeinsame Entscheidungen über die Verteilung regionaler rotativer Fonds kümmern, desto mehr können sie de facto Verantwortung für ihre Region übernehmen, kleine Kreisläufe stärken. Der Blick von der eigenen Region, dem eigenen Land hin zu anderen Regionen, über die kontinentalen und kulturellen Grenzen hinaus, die sich gemeinsam in einer nationalen Bewegung zusammenschließen, ergänzt und erweitert die Inspiration und stärkt die konkrete Utopie, die wir dringend brauchen.

**Lateinamerika - „Eine andere Welt ist möglich!“<sup>1</sup>**

Unter anderen Rahmenbedingungen schlossen sich regionale Foren Solidarischer Ökonomie im Nationalen Brasilianischen Forum Solidarischer Ökonomie zusammen<sup>2</sup>, wurden zu einer politischen Kraft im Land. In einer Arbeitsgruppe des Weltsozialforums wählten sie einen Kandidaten für das Amt des Staatssekretärs für Solidarische Ökonomie aus, um ihn im Bundesministerium für Arbeit und Beschäftigung Brasiliens unter der Regierung der Arbeiterpartei einzusetzen (2003-2016). Paul Singer, sah seine Aufgabe darin, den Interessen der Solidarischen Wirtschaftsunternehmen und ihrer regionalen Foren im Rahmen der nationalen Politik in Programmen mit anderen Ministerien Rechnung zu tragen. So bildeten sie eine Interessenvertretung auf nationaler Ebene.<sup>3</sup>

Schwerpunkt war zunächst die Herausbildung von Genossenschaften der aller Ärmsten und Elendesten, der Müllsammler, dann organisierte sich die Bewegung der Wohnungslosen und die Bewegung der Landlosen wurde stärker.

Je länger Kleinbauern kooperierten desto wichtiger wurde ihnen der ökologisch nachhaltige sorgfältige Umgang mit den Böden und Gewässern.

---

<sup>1</sup> Bénédicte Manier: Un million des révolutions tranquilles, travail, environnement, santé, argent, habitat... comment les citoyens changent le monde, Paris 2013.

<sup>2</sup> Das wurde durch einen Kartierungsprozess unterstützt, der die Möglichkeit, zueinander Kontakt aufzunehmen ermöglichte.

<sup>3</sup> Verein zur Förderung der Solidarischen Ökonomie: Solidarische Ökonomie in Brasilien und Europa, Entwicklungsperspektiven Nr. 83/84, Kassel 2004; Elmar Altvater, Nicola Sekler (Hrsg.): Solidarische Ökonomie, Ein Reader im Auftrag des Wissenschaftlichen Beirats von Attac Taschenbuch – VSA, 2006; Sven Giegold, Dagmar Embshoff (Hrsg.): Solidarische Ökonomie im globalisierten Kapitalismus: In Kooperation mit der 'Bewegungsakademie' und der 'tageszeitung' Taschenbuch – VSA 2008; Verein zur Förderung der Solidarischen Ökonomie (Hrsg.): Die ökonomische Dimension des Friedens: Soziale Solidarische Ökonomie Broschiert, Kassel university press, Kassel 2017.

Im Nationalen Sekretariat arbeitete das Team an Arbeitsverträgen für alle, holte Arbeiter aus Sklavenhalter-Beschäftigungsverhältnissen, die sich sodann organisierten, um gemeinsam mit Unterstützung Unternehmen zu gründen.

Gemeinschaftsbanken wurden von gut vernetzten Gruppen gegründet, die Schule machten.<sup>4</sup> 103 regionale Währungen entstanden.

Über 100 **Universitäten** schufen Innovationswerkstätten, sogenannte Inkubatoren<sup>5</sup>, für Solidarische Wirtschaftsunternehmen. Sie hatten sich in zwei großen Netzwerken organisiert und tauschten sich regelmäßig über ihre Arbeit aus. Die besten Studenten sammelten Erfahrungen in den Inkubatoren.

**Gewerkschaften** gründeten zunächst ANTEAG (Die nationale Vereinigung der Arbeiter aus selbstverwalteten Unternehmen)<sup>6</sup> die Belegschaften insolventer Unternehmen ausbildete, ihre Fabriken in Form von Genossenschaften zu übernehmen und evaluierten ihre Erfahrungen regelmäßig.

**Kirchliche Organisationen** finanzierten Bildungsprogramme Solidarischer Ökonomie nach dem Konzept befreiender Bildung.<sup>7</sup>

Schnell vereinigten sich auch Bürgermeister, die Interesse hatten, ihre Region von Arbeitslosigkeit und illegalen Geschäften zu befreien, im **Netzwerk der Öffentlichen Förderer staatlicher Programme für Solidarischer Ökonomie**. Sie trafen sie sich regelmäßig und lernten schnell von ihren Leuchtturm Beispielen. Das Netzwerk expandierte in kürzester Zeit. Sie installierten öffentliche Zentren, in denen Kurse der SSÖ abgehalten wurden, SSÖ Produkte verkauft wurden.

Man traf sich auf **regionalen Märkten**, wo auch die Bauern enteigneter Großgrundbesitze ihre Produkte vermarkteten und wo gegenseitige Informationen ausgetauscht werden konnten und **öffentliche Podiumsdiskussionen über gemeinsame Fragen veranstaltet wurden**.

Aber vor allem entstand ein **gemeinsamer Planungsprozess der Bewegung der SSÖ orientiert an den Unternehmen der SSÖ in den Regionen** der Akteure der Transformation, die sich alle drei Jahre auf dringende Fragen vorbereiteten, die von ihren Delegierten in Nationalen Kongressen besprochen und sodann vom Nationalen Sekretariat SSÖ in nationalen Projekten in Kooperation mit über 20 Ministerien umgesetzt wurden.

Auf großen Konferenzen kamen die Gruppen landesweit zusammen und erstmals kamen dann auch Vertreter indigener Organisationen dazu. Es kam zu .wichtigen interkulturellen Begegnungen.

**„Eine andere Welt existiert schon!“ regional aber mit dem Blick auf globale Zusammenhänge und global geltende Wertvorstellungen**

---

<sup>4</sup> <https://www.uclg-cisdg.org/en/observatory/banco-palmas>

<sup>5</sup> In einigen gab es theoretische Debatten, die mit der praktischen Erfahrung während der Beratung im Inkubationsprozess verknüpft.

<sup>6</sup> Später wurde diese Rolle von UNISOL ausgeführt <http://portal.unisolbrasil.org.br/>

<sup>7</sup> Paulo Freire: Pedagogy of the Oppressed (Penguin Modern Classics) Taschenbuch, London 2017  
Paulo Freire: Pädagogik der Unterdrückten, Hamburg 1998

**Sumak kawsay und suma qamaña** sind Quechua und Aymara Konzepte für das Leben im Einklang mit der Natur und Frieden untereinander, oft übersetzt als das Gute Leben, das immer mit der Verantwortung **für das gemeinsame Territorium** und die Bewirtschaftung der Erde sowie der Gewässer verbunden ist. Dies wird gespeist aus Glaubensvorstellungen und vermittelt aus den über Generationen tradierten Kenntnissen und leitenden Konzepten. Das Territorium wird stets im großen kosmischen Zusammenhang gesehen und geistige Anführer sorgen für die Einhaltung der Grenzen, die ein Leben in materiellem und spirituellem Gleichgewicht ermöglichen. **Übersetzt in unsere Sprache ist dies zu verstehen als die Einhaltung planetarischer Grenzen gemäß einer planetarischen Ethik der Rechte von Menschen und Natur. Es gibt keinen Raum für Rassismus und Kolonialismus. Vielmehr stehen Gerechtigkeit und Bewahrung der Natur im Mittelpunkt und sind Garant für Frieden.**

Die konkrete Utopie ist auch **im Herzen des Kapitalismus** weit fortgeschritten – die inhärenten Widersprüche produzieren diese Dialektik. Arbeiter entwickelten dort professionelle Antworten auf die Insolvenzen ihrer Unternehmen und organisierten Belegschaftsübernahmen als Genossenschaften. Sie beziehen ihre Stadtverwaltungen in den damit verbundenen Prozess von Beratung, Bildung und genossenschaftliche Unternehmensführung ein. Unter der Leitung von Dan Swinney wurde eine polytechnische Akademie in Chicago aufgebaut, die Schüler auch aus der Schwarzen- und Latinobevölkerung in den hochentwickelten Fertigungsprozessen ausbilden. Das „Inklusion & Politik-Programm 4.0“ funktioniert auf der Grundlage einer Partnerschaft von Produzenten, Ausbildern, lokalen Regierungen und Gemeinschaftsorganisationen. Auch ihr Blick geht über die Grenzen und sie haben eine enge Kooperation mit dem spanischen Genossenschaftskonsortium Mondragon.

**In Europa** finden wir vor allem in Italien und Frankreich starke Unterstützerorganisationen für Belegschaftsübernahmen, die durch gemeinsame Genossenschafts- und Gewerkschaftsprozesse und Gesetze erkämpft und erarbeitet wurden. Das italienische Marcora-Gesetz von 1985 ist ein weltweites Vorbild hierfür.<sup>8</sup>

Arbeitereigene Genossenschaften entwickelten Antworten auf die zunehmend atypischen Beschäftigungsverhältnisse wie wir im CECOP Report „All for One“ lesen können. So kann sich eine sinnvolle Politik die Nach-Corona-Arbeitslosigkeit mit Aussicht auf dauerhafte menschenwürdige Arbeitsverhältnisse gegenüber den Künstlern, Übersetzern und vielen anderen Freiberuflern, selbständig Beschäftigten und Plattformarbeitern an diesen genossenschaftlichen Beispielen orientieren.<sup>9</sup>

**Konkrete Utopien Solidarischer Regionen haben sich in Europa gebildet.** Hier ist es gelungen, eigene Bewusstseinsbildung der Kleinbauern durchzuführen, die zu Organisationsprozessen führten, so z.B. im Mühl- und im Waldviertel Österreichs. Sie starteten Direktvermarktung und bauten Wertschöpfungsketten auf. Aus den Auswanderungs- wurden Einwanderungsregionen. In diesem Zusammenhang sind auch die

---

<sup>8</sup> <https://www.uni-kassel.de/ub/index.php?id=39129&h=9783737603942>

<sup>9</sup> <https://www.uni-kassel.de/ub/index.php?id=39129&h=123456789%2F12730>

Regionen in Frankreich u.a. die Textilgenossenschaft Ardelaine in der Ardèche/ Frankreich, das Genossenschaftskonsortium Mondragon im Baskenland/ Spanien unter anderen zu nennen.<sup>10</sup>

Auch im ökologisch sehr gefährdeten Andalusien/ Spanien antworteten Landarbeiterorganisationen getrieben durch ihre Not im Überlebenskampf mit einer Landbesetzung, die legalisiert wurde. Sie bauten Gemüse an, verarbeiteten und vermarkteten es in Gemüsekonserven und schufen sich eine gemeinschaftliche Perspektive. Alle bekamen Arbeit. Sie organisierten ihre Stadtverwaltung so, dass sich auch alle ein Haus bauen konnten, dadurch dass die Stadt die Baumaterialien stellte und dafür monatlich einen Betrag vom 15 EUR einzog. Marinaleda wurde zur konkreten Utopie.<sup>11</sup>

Der Besuch von italienischen Sozialgenossenschaften brachte es mit sich, dass wir viele Jugendliche kennenlernten, die dort freiwillige Praktika durchführten und dadurch die Arbeit einer inklusiven Politik kennenlernen konnten. Diese Sozialgenossenschaften taten sich zusammen, bildeten Konsortien, um so schlagkräftiger mit ihren Stadtverwaltungen verhandeln zu können. Bei gleicher Qualifikation haben Genossenschaften dort Vortritt vor anderen Bewerbern für städtische u.a. Dienstleistungen.

In Frankreich hat das SSÖ Gesetz von 2014 dazu geführt, dass es regionale Handelskammern für den Aufbau dieser Wirtschaftsweise gibt.

**Gesundheit, Klima und Ernährungssouveränität erfordern im dritten Jahr der Dürre zügig die Agrar-, Energie-, Mobilitäts- und Rohstoffwende zu realisieren, wenn wir die planetarischen Grenzen wahren und eine planetare Ethik als Richtschnur nehmen.**

Nun können Akteure der Transformation mit einem großen Teil der Bürger\*innen ihrer Regionen Gehör genießen, die Pläne mitgestalten und über Corona Fonds mitentscheiden in gemeinsamer Verantwortung für ihre Regionen.

Die Inklusion derer, die aus der Bahn geworfen wurden, kann ihre Solidarischen Wirtschaftsunternehmen unterstützen.

Universitäten, Gewerkschaften und Kirchen können ihre Verantwortung für die Gesellschaft wahrnehmen. Durch Bildungs- und notwendige Forschungsarbeit können sie die Inkubation von Solidarischen Wirtschaftsunternehmen fördern.

Student\*innen Praktika in SSÖ quer durch Europa können durch praktische Erfahrungen den Bildungsprozess unterstützen.

**Unsere konkrete Utopie: Die Liste der möglichen Aktionen ist lang – wie ihr, die Akteure der Transformation schon in unserer Umfrage im letzten Jahr gesagt habt:**

Austausch von Arbeitskräften in Genossenschaften und SSE

Starke Kommunikation – Vernetzung – Kooperation regional kann führen zu

Regionalen Foren = Konsensrunden

Starke Kommunikation – Vernetzung – Kooperation regional

Gemeinsame Dialog-Veranstaltungen mit SSE und Genossenschaften

---

<sup>10</sup> Clarita Müller-Plantenberg, Joachim Perels (Hrsg.): Kritik eines technokratischen Europa, Kassel 2008, Claudia Sanchez Bajo (Hrsg.): Solidarische Ökonomie als Motor regionaler Ökonomie: Ardelaine in der Ardèche, Frankreich, Kassel 2009

<sup>11</sup> <https://cafebabel.com/de/article/marinaleda-das-utopia-ohne-arbeitslosigkeit-5ae00914f723b35a145e487b/>

Austausch von Gastprofessuren – gemeinsame Erstellung von Kursen für Studenten u.a. Zielgruppen<sup>12</sup>  
Rotative Fonds – Erweiterung der ökologischen bearbeiteten Flächen -0-Emissionsziele

---

<sup>12</sup> The Chilean professor Luis Razeto Migliaro, who has organized a website like a university and today I discovered that he had many lectures translated into English - He also stresses the necessity of theory practice reciprocity. <https://www.researchgate.net/profile/Luis-Migliaro>